

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

160 (12.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654566)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 160.

Oldenburg, Mittwoch, den 12. Juli 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 12. Juli. Graf Caprivi ist an einer Venenentzündung erkrankt; man hofft, daß derselbe trotzdem an der zweiten Lesung der Militärvorlage teilnehmen wird.

— Der Besuch des russischen Thronfolgers in Potsdam ist programmmäßig verlaufen. Der Großfürst hat sich nach dem Diner um 11 Uhr in Begleitung des Kaisers nach Berlin begeben, woselbst die Abreise des Thronfolgers nach Petersburg erfolgte.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von dem österreichischen Kaiser zum Oberstinhaber des zweiten österreichischen Jägerregiments ernannt.

HTB. Prag, 12. Juli. Hier und in der Umgebung ist gestern ein furchtbares Gewitter niedergegangen. Auch Tirol ist stark heimgesucht, das Zillertal ist überschwemmt und das ganze Alpbachtal vom Verkehr abgeschnitten. Es ist schleunigst Militär requiriert.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern Abend um 8 Uhr 35 Minuten auf der Wildpartstation in Potsdam eingetroffen. Er wurde vom Kaiser empfangen, herzlich begrüßt und nach dem Neuen Palais geleitet, bis wohin das Lehr-Infanterie-Bataillon Spalier bildete und woselbst eine Spafel von 30 Gedecken stattfand. Die Abfahrt des Thronfolgers nach Berlin erfolgte um 10 Uhr 25 Minuten und fand von da aus die Weiterreise nach Petersburg statt.

— Allerlei Sensationsmeldungen werden von der letzten Reichstagsberatung verbreitet. So wird in einem rheinischen Blatte berichtet: „Als der Kaiser die ersten Worte des von ihm improvisierten Schlusssatzes sprach, horchte Graf Caprivi erstaunt auf und wurde purpurrot. Er schien buchstäblich vor Angst zu schwitzen. Je weiter der Satz rückt und je offenkundiger er auf die Abgeordneten günstig und tief wirkt, desto mehr erheben sich die Miemen des Reichstags. Aber er wird doch wünschen, daß der Kaiser in Zukunft bei solcher Heiterkeit streng „bei der Stange“ bleibe.“ Personen, die dem Reichstagsler sehr nahe standen, haben indessen von diesem Notwerden und Schwitzen vor Angst nichts bemerkt. Es kam also wohl nicht so arg damit gewesen sein.

— Morgen, Donnerstag, beginnt die zweite Lesung der Militärvorlage. Erfolgt wie zu erwarten ist, in dieser Beratung die Annahme, so ist die dritte Lesung nur noch eine Formalität, die kaum neue Neben, viel weniger aber ein neues Endergebnis bringen kann.

— Ueber den Schluß der Reichstagsession, der auf jeden Fall Anfang nächster Woche erfolgt, bringt ein jeder Tag neue Zeitangaben. Man hält es bekanntlich auch nicht für ganz ausgeschlossen, daß die Reichstagsession schon am nächsten Sonnabend zu Ende kommt. Es müßte dann freilich bei der weiteren Behandlung der Militärvorlage fast auf jede Erweiterung verzichtet werden; die Neigung zu langen Reden ist aber auch nirgends mehr groß. Auch müßten bei dem Nachtragset die Fristen abgekürzt werden. Jedenfalls wird, wie schon betont, der Reichstag spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche geschlossen, nicht vertagt werden. Von Anträgen kommen nur noch die auf die Futtermittel bezüglichen zur Verhandlung. Die bayerischen Abgeordneten sind wegen der Landtagswahlen fast sämtlich abgereist; es wird sehr bezweifelt, ob die vom Centrum alle zu der Militärabstimmung wiederkommen werden. Vielleicht fördern manche das Zustandekommen des Gesetzes durch Fernbleiben.

— Der Antrag der Abg. Prinz Schönaich-Carolath und Rastke zur Militärvorlage ist jetzt eingegangen. Er trägt sonst keine Unterdrift. Die Einleitung des Art. II der Heeresvorlage lautet: „Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft.“ Diese Einleitung soll nach dem Antrag Carolath und Gen. folgen. Der Vorant erhalten: „Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der aktiven Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft, welche für die spätere Zeit auch so lange gelten, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Artikel I § 1 Absatz 1 bezeichnete

Zahl herabgesetzt werden wird und die im § 2 vorgesehenen Reinformationen erhalten bleiben.“

In Abgeordnetenkreisen soll nach dem „A. T.“ der Plan angeregt sein, die Kosten der Militärvorlage teilweise zu decken durch eine Besteuerung der Einkommen über 12,000 Mk. Es würde sich also dann um eine neue Reichseinkommensteuer als Zuschlag zu den Staatseinkommensteuern handeln. Die „Frei. Ztg.“ rechnet aus, um die Gesamtkosten der Militärvorlage zu decken, müßten, an dem Maßstabe der preußischen Einkommensteuer gemessen, mindestens 70 Prozent Zuschlag geleistet werden auf die Staatseinkommensteuer für Einkommen von 12,000 Mk. aufwärts. — Ernsthaft ist die Meldung des „A. T.“ wohl kaum zu nehmen.

— Fürst Bismarck hat, wie schon gestern erwähnt, am Sonntag die Sekretäre der deutschen Handelskammern empfangen. Der Fürst hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, in welcher er hervorhob, er freute sich jedesmal, in dem Verzeichnis der Handelskammern den Ausdruck zu finden: Handels- und Gewerbeämtern gehören beide notwendig zusammen. „Unter Gewerbe begreife ich Landwirtschaft unbedingt mit. Trennung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ist irreführend. Sie müssen zusammen gedeihen oder sie gehen zusammen unter. Es ist unrichtig, anzunehmen, die Länder, worin das Getreide am wohlfeilsten, seien am glückseligsten. Ein durch ungünstige Gelegebung oder Handelsverträge verarmtes Land kann einen potenten Kaufmannsstand nicht ernähren; arme Gewerbe, arme Kaufleute. Wo eine prosperierende Industrie, wie im Westen, hat die Landwirtschaft noch zu leben, wo das nicht ist, sollte eine Industrie geschaffen und von den Landwirten gepflegt werden. Eine Kaufmannschaft in Ländern mit rückgängiger Entwicklung liefert nicht nur eine Lebenszahl von unversorgten Kaufmannslehrlingen, sondern auch seine Millionäre. Wir wären alle besser daran, wenn wir noch zehnmal mehr Millionäre hätten, als wir haben, wie es in England und Amerika der Fall ist. Es muß notwendig Leute geben, die Geld für Luxus ausgeben können; millionen Gritzgenzen leben davon. Halten wir alle zusammen, Produzenten jeder Art, Industriefabrik, Handwerker, Landwirte, Kaufleute.“ — Der Fürst lud hierauf zur Frühstückstafel ein, bei welcher Ernst Scherenberg folgende poetische Worte an den Gejeierten richtete:

Als Kämpfer des Handels im Völkerverkehr
Dem Schlachtfeld der Arbeit, da kommen wir her.
Wir senten die Waffen von links und von rechts,
Hier hat zu verkommen der Saum des Gefechts.
Als deutsche Bürger nun stehen wir hier,
Zu grüßen den ersten Bürger in Dir.
Du hast Zeinen Wille, in Zeiden erstklassig,
Den Glauben zurück an die eigene Kraft.
In gewaltigen Rängen dann hast Du's gestellt
In die erste Reihe der Völker der Welt.
D'rum sei uns gegnet, Du eiserne Hand,
Der das Höchste wir denken, ein Vaterland!
Sei gegnet, Du Auge voll göttlicher Macht,
Das in Klärten und Stürmen am Steuer gewacht;
Sei gegnet, Du Hirn, die der Vorber unlaßbar,
Sei derfach gegnet, unerschütterbar!
Dant, ewigen Dant Dir in Jubelgeraus,
Zeit Bismarck, Zeit und Zeit Zeinem Haus!“

Dies ergriffen von diesen begeistert gesprochenen Dichterworten, erwiderte der Fürst, es geschähe ihm darin wohl zu viel Ehre, doch wolle er das Uebemah von Liebe gern annehmen, nachdem er oft unter einem Uebemah v-n Haß gelitten habe. Nur das eine Verdienst schreibe er sich zu, daß er den hochseligen Kaiser Wilhelm I. seinen Plänen geneigt gemacht habe. Sein alter kaiserlicher Herr sei ein ganzer Mann gewesen, beheim und tapfer, ehrliebend und dankbar. Ihm weiche er ein stilles Glas.

— Im deutschen Reichstag sieht man erstemal ein im Dienste stehender Volksschullehrer; es ist das der freimüthige Abg. Weiß-Erlangen.

— Wie in Lübeck, so hat auch in Bremen der dortige Verein der deutsch-freimüthigen Partei beschlossen, den Parteitag der freimüthigen Volkspartei nicht durch Delegierte zu bezeichnen. Der Verein will sich seine Entschliessungen bis zum Herbst vorbehalten.

— Im Bundesrat ist gestern der Nachtragset zur Erhebung gekommen, jedoch derselbe dem Reichstage alsbald vorgelegt werden kann. Der Nachtragset beläuft sich auf ca. 71,200,000 Mk., wovon ca. 23,000,000 Mk. auf die fortbauenden, durch Marktfuhrumlagen zu deckenden Ausgaben und 48,000,000 Mk. auf die einmaligen Ausgaben entfallen, welche mittelst Anleihe aufzubringen sind. Die fortbauenden Ausgaben betragen für Preußen, Sachsen und Württemberg ca. 19,700,000 Mk., für Bayern 2,500,000 Mk. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Staats belaufen sich für Preußen auf 27,900,000 Mk., für Sachsen auf 3,500,000 Mk., für Württemberg auf

2,600,000 Mk.; Garnisonbauten u. 6,000,000 Mk.; die an Bayern zu zahlende Quote auf 4,300,000 Mk. Hierzu kommen noch für Betriebsfonds, eiserne Bestände 2,700,000 Mk., zusammen also 48,000,000 Mk. einmalige Ausgaben. Die durch Anleihe zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach im laufenden Etatsjahre noch flüssig gemacht werden müssen und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

— Mit einer neuen Vorlage für die Kolonien soll sich nach einer Mitteilung, die der „A. N.“ von angeblich gut unterrichteter Seite zugeht, der Reichstag bei seinem Zusammentritt in diesem Herbst zu beschäftigen haben. Die verfügbar gemachten Mittel seien gänzlich verausgabt. Die Höhe der neuen Forderung soll sich auf vier Millionen Mark belaufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Schon am letzten Freitag richtete das österreichische k. k. Ministerium telegraphische Anfragen an sämtliche österreichischen landwirtschaftlichen Körperschaften, in der Schweiz und in Frankreich und wegen des auch in Oesterreich ungünstigen Standes der Futtermittel nicht ein Futtermittelverbot zweckmäßig wäre. Bisher ist nur vom böhmischen Landeslandwirtschaftlichen Verein eingetroffen, daß ein Futtermittelverbot sofort eintreten sollte. In Nordwestböhmen herrsche große Futtermittelnot. Alle übrigen Korporationen erhalten eine Frist, um Erhebungen anzustellen, da ihre bisherigen Schätzungen das Futtermittelverbot nicht dringlich erscheinen ließen.

Frankreich. Die Ruhe bleibt in Paris andauernd ungeändert, und es wird auch nicht erwartet, daß es am 14. Juli, bei der Feier des Nationalfestes, zu Störungen kommen wird. Es wird ja dazu aufgefordert von tabulärer Seite, im Hinblick auf die letzten Störungen dem Festtrubel fernzubleiben, aber die Pariser sind nun einmal ein sehr leichtlebiger und vergnügungssüchtiges Völkchen, und so sind sicher Tausende dabei, wenn am 14. Juli zum Tanz ausgepöbelt wird. Im Ministerium sind vor der Hand alle Meinungsverschiedenheiten dadurch beseitigt, daß der Finanzminister eingewilligt hat, im Amte zu bleiben, aber mit dem Ende August stattfindenden allgemeinen Wahlen wird das Kabinett Dupuy auch wohl einem anderen Ministerium den Platz räumen. Der Polizeipräsident Logé wird thunlichst bald sein Amt niederlegen und durch den Präsidenten Lépine ersetzt werden. Die Regierung will, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, unter bestimmten Voraussetzungen die geschlossene Arbeiterbörse wieder eröffnen, aber die Pariser Gewerbetreibenden tragen sich bereits mit der Absicht, ein Haus zu mieten und darin eine unabhängige Arbeiterbörse einzurichten.

Großbritannien. Das englische Parlament beschäftigt sich mit einer unendlichen Geduld noch immer mit der Home-rulbill. Wie nun aus London gemeldet wird, wird nach dem vom Parlament bestätigten Beschluß des Ministeriums morgen, Donnerstag, die Abstimmung über die Paragraphen 9—26 der Home-rulbill erfolgen. Es ist indessen ungewiß, daß die zur Beratung derselben gegebene Zeit allein dem neunten Paragraphen gewidmet werden wird, welcher die zukünftige Stellung und Vertretung Irlands im britischen Reichsparlament behandelt und von allem Anfang als einer der Hauptangriffspunkte gegen die Bill erkannt worden war. Hängt doch thatsächlich von der Form, die er schließlich erhalten wird, ab, ob der vorliegende Gesetzesentwurf Irland statt der gewünschten Home-rulbill kaum mehr als eine weitgehende Selbstverwaltung verleiht mit Dreingabe eines mehr förmlichen als wirksamen parlamentarischen Apparats — oder ob Irland in Wirklichkeit ein selbständiger Staatskörper innerhalb eines sich heraus mit logischer Notwendigkeit entwickelnden britischen Bundesstaates werden soll, in welchem es schließlich, um deutsche Bezeichnungen zu gebrauchen, einen britischen Reichstag und einen englischen, schottischen, irischen und walisischen Landtag gäbe.

Amerika. Die in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ausgebrochene Selbständigkeitsbewegung hat jetzt einen so drohenden Charakter angenommen, daß seitens der Regierung aus Rio de Janeiro ein Geschwader abgeschickt ist, um Rio Grande do Sul zu blockieren. Die stark mit Deutschen untermischte Bevölkerung von Rio Grande do Sul ist die thätigste in ganz Brasilien, und man kann ihr nur wünschen, daß es ihr gelingt, von der verrotteten brasilianischen Wirtschaft loszukommen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annunen: Expedition von F.
Büttner. Rastke: Herr Post-
Expediteur Schmidt. Delmen-
horst: J. Töbelmann Dr. men:
Gerren E. Schlott u. W. Scheller.

Bismarck'sche Worte über politische Tagesfragen.

Im Mai d. J. kurze Zeit vor dem Besuche der Oldenburger in Friedrichsruh, war ein englischer Schriftsteller, Mr. W. Smallen, bei dem Fürsten zu Gast, welcher Gelegenheit hatte, sich zwei Stunden lang mit dem Fürsten Bismarck zu unterhalten, wobei dieser das lebhafteste Gespräch hauptsächlich selbst führte und im Verlaufe desselben eine große Reihe politischer Tagesfragen, an denen er persönlich interessiert ist, mit der größten Offenheit erörterte. Mr. Smallen veröffentlicht nun in dem neuesten Heft der „Fortnightly Review“ einen Bericht über diesen Besuch in Friedrichsruh, welcher um so interessanter ist, als der englische Schriftsteller den Fürsten selbst oft redend einführt und mit seinen eigenen Worten sprechen läßt. Wir entnehmen dem Bericht folgende Stellen:

Der Fürst fangte sich alsbald mitten in die Politik hinein. Er begann gleich über die Kriegsvorlage zu sprechen, und setzte seine Gründe auseinander, warum er die Vorlage an sich für schlecht halte. Die Armee bedürfte wohl zweifellos der Kräftigung, aber die Vorlage wolle sich auf dem falschen Wege bewirken, oder vielmehr, sie würde die Arme nicht kräftigen, sondern — schwächen. „Man braucht nicht mehr Leute“, fuhr Bismarck fort. „Wenn ein Krieg ausbricht, wird es zuerst vielleicht drei oder vier Schlachten zu gleicher Zeit auf verschiedenen Punkten geben. Der Ausgang dieser Schlachten kann den ganzen Feldzug entscheiden — er muß auf jeden Fall einen großen Einfluß auf die Geschichte des Krieges ausüben. Jede von ihnen wird etwa mit zweihunderttausend oder aufs höchste mit einer Viertelmillion Menschen auf jeder Seite geschlagen werden. Man kann also festlegen für den Notfall, der wahrscheinlich der gefährlichste, wenn nicht der entscheidende Augenblick des Konfliktes sein wird, eine Million Soldaten brauchen. Mehr kann man gar nicht brauchen, ausgenommen als Reserve oder für künftige Schlachten, aber man hat schon drei Millionen! Wozu braucht man noch weitere Kräftigung? Nein, was der Arme nützt, ist mehr Artillerie. Wir gebrauchen unsere letzten Kräfte mit Frankreich durch die Artillerie. Die beste Artillerie wird auch den nächsten Krieg gewinnen, und zwar noch gewisser. So sehr haben sich die Bedingungen der Kriegsführung geändert, daß die beste Infanterie durch sich selbst ebensoviele eine Schlacht gewinnen kann, wie es Kavallerie imstande wäre. Aber in dieser Waffe sind wir — obwohl noch immer Frankreich gegenüber überlegen — doch nicht in demselben Maße überlegen, wie wir es 1870 waren. Die Gewissheit des Sieges hängt davon ab, daß wir nicht bloß die Überlegenheit, sondern eine beträchtliche Überlegenheit uns bewahren. Das ist's, was eine Frage Kriegsvorlage angestrichen hätte. Aber das ist keine Frage Vorlage, noch sind die Urheber derselben klug. Der Kaiser“ — nach diesem Wort entstand eine Pause. Dann den Ausdruck wechselnd, fuhr der Fürst fort: „Die Regierung ist schwach und kurzfristig. Sie macht einen Mißgriff nach dem andern. Sie hat günstige Positionen und Vorteile veräußert und sich nicht im mindesten bemüht zu tun, was zu gleicher Zeit vorgeht. Gerade als der Bedarf an Geld voranschreitet, schneidet sie sich eine Reihe Einnahmen durch ihre neuen Handelsverträge ab. Niemand hatte diese Einnahmen bedürftig, sie wurden weder als eine Verbesserung noch als eine Last empfunden und brachten fünfzig Millionen ein. Nun hoffen sie, die Kriegsvorlage, die Bedrohung und alles durchzuführen, indem sie das Land bedrohen, das Volk einschüchtern und Krieg, Verderben und die Niederlage der Arme prophezeien, wenn dieselbe nicht gerade zu vernichtet wird, wie sie es verlangen. Das alles hat eine schlechte Wirkung auf die Gemüter des Volkes und besonders auf die Soldaten, wenn diese es glauben — es entmutigt sie und macht sie an sich selbst zweifelhaft.“

Fürst Bismarck kam dann auf die bevorstehenden Wahlen zu sprechen — das Gespräch fand am 17. Mai statt — und hielt es damals für zweifelhaft, ob die Regierung die Majorität erlangen werde.

„Es ist wahr, wir haben die Regierung in Preußen von 1862 bis 1868 ohne Budget und ohne Majorität geführt.“ Aber wenn er wieder im Amt wäre, würde er den Rat, den er damals dem König von Preußen gab, Er. kaiserlichen Majestät nicht erteilen. Eine Politik dieser Art könne nicht nach Präcedenzfällen ins Werk gesetzt werden. Mr. Smallen citierte aus Tocqueville's jüngst veröffentlichten „Souvenirs“ folgenden Ausspruch: „Ich habe immer bemerkt, daß in der Politik schwere Fehler daraus entspringen, daß man ein zu gutes Gedächtnis hat.“ „Ja“, sagte der Fürst, „das Nachahmung hilft da nichts. Keine zwei Situationen gleichen einander und niemand soll sich selbst kopieren.“ Bismarck sah schon damals voraus, daß die Sozialisten von allen Parteien am meisten gefährlich aus den Wahlen hervorgehen würden. Hierüber geriet er aber in heftige Aufregung und sprach sich sehr gereizt aus: „Der Umstand, daß die Regierung die Sozialisten als eine politische Partei behandelt, als eine Macht im Lande, die man ernsthaft behandeln und mit der man rechnen muß, fällt als Häher und Däbe, die jemalzt werden müssen — das hat ihre Kraft und Bedeutung in hohem Grade gesteigert, ebenso wie die Beachtung, die man ihnen schenkt. Ich hätte das nie gestattet. Sie sind die Ratten im Lande und sollen vertilgt werden.“ Auch über das sozialpolitische Experiment des Kaisers äußerte sich Bismarck sehr unmutig und bemerkt unter andern: „Ich habe den Kaiser davor gewarnt. Meine Warnung wurde aber verworfen. Ich hoffte, der Kaiser werde erkennen, welche Aufnahme seine eigenen Ideen bei jenen finden, deren Wohl er anstrebe und an die er sich wendete. Nichts von alledem. Der Kaiser hat das nicht beachtet. Ich befürchte Unrecht — ich war enttäuscht. Das Ganze führte zu nichts.“

Mr. Smallen fragte den Fürsten, ob die Sozialisten ihre Agitation in ausgebreiteter Weise in die deutsche Arme getragen hätten, wie dies in England und namentlich in London der Fall sei, wo sich Sozialisten eigens zu diesem Zwecke anwerben ließen. Bismarck glaubte nicht, daß dies in Berlin der Fall sei.

Die Berliner Garnison wird aus dem ganzen Reiche zusammengeführt. Die Leute aus Köln haben wenig Sympathien für die Bismarck, und die Bayern und Sachsen fraternisieren nicht in solchen Dingen. Wenn eine Gefahr vorhanden ist, so kommt das z. B. in Hamburg der Fall sein, wo die Sozialisten sehr stark sind, und ein Hamburger Regiment könnte durch den Sozialismus vergiftet werden.“ Zum Schluß dieser Erörterungen wiederholte Bismarck seinen schon oft gemachten Ausspruch, die Aufgabe einer Regierung sei, zu regieren. Aber wie wollen Sie zu dieser regierenden Regierung gelangen? Wie soll sie sein? Wer soll sie bilden? fragte der englische Besucher. „Es hat sich neuestens die Meinung gebildet“, antwortete Bismarck — „daß die Welt von Unten aus regiert werden kann. Das kann aber nicht sein.“

Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurde zufälligweise auch Gladstone's Name erwähnt. Mr. Smallen meinte,

daß Meisterschick der englischen inneren Politik, populär bekannt als das Home-Rule für Irland, scheint keinen Eindruck auf den alten Kämpfer gemacht zu haben. Es interessiert ihn nicht einmal.

Da gerichtlich die Rede davon gewesen, daß Fürst Bismarck Amerika zu besuchen gedachte, fragte ihn Mr. Smallen danach, er hielt aber ein entschiedenes „Nein“ zur Antwort. Er würde zwar gerne hingehen, aber die Anforderungen und Unbequemlichkeiten der Reise seien zu groß. „Der Schwemmer würde mich nicht gehen lassen.“ Die Chicago-Ausstellung? Nein, das sei keine Verlockung für ihn. Er habe sich nie um Ausstellungen gekümmert und halte nicht einmal den Vorteil derselben für zu beträchtlich. „Sie bringen dem Lande im allgemeinen keinen Gewinn und haben weder für die Industrie noch für den Handel viel Vorteil. Das Volk, welches daraus Vorteil zieht, beschränkt sich auf jenes Volk, welches Wirtschaft hält und Geld von den Reisenden zieht — kaum sonst noch jemand.“ — Mehrere Male gab Fürst Bismarck im Laufe des Gesprächs seine Erregung in sein Schicksal unabweisend kund. „Meine Zeit ist um“, äußerte er mit einer Gebärde, die mehr sagte als die Worte. Und noch bestimmter erklärte er dann: „Ich werde nicht mehr in Tätigkeit treten.“ Es kam hierauf die Einladung zu der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Görtz zur Sprache. Bismarck sagte: „Ich bin noch General der Arme, und ein General kann sich ohne Befehl dem Kaiser, der sein höchstkommandierender ist, nicht vorstellen.“ Er selbst wünschte auch eine Zusammenkunft gar nicht. Sie würde ihn in eine peinliche Lage verlegen haben und hätte zu schweren Konsequenzen führen können. „Als Offizier, als General hätte ich die mir zur Verfügung entgegengetretene Hand unter solchen Umständen nicht zurückziehen können, und das ist's, daß es als Verhöhnung oder als das Anerbieten einer Verhöhnung der Öffentlichkeit ersehen wäre.“

Mr. Smallen brachte den ganzen Tag in Friedrichsruh zu und war gegen Abend Zeuge, wie Fürst Bismarck auf der Terasse des Schlosses die Kinder einer Hamburger Schule empfing, ihren Liedervorträgen zuhörte und zum Schluß eine Ansprache an die Kleinen hielt. Der Engländer sah den Eindruck, den er durch den Besuch empfing, hat, in die Schlussworte zusammen: „Während aller unserer Gespräche verriet kein Wort, kein Bild von seiner Seite, daß er sich berechtigt fühle zu dem Anspruch auf die Teilnahme der Welt. Es müßte ein filibrierender Mann sein, der dies dem Eiferen Kanzler anzubieten wagte. Denn von Eisen ist der alte Kanzler noch immer.“

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck anderer mit Porenschenschen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.)

Oldenburg, den 12. Juli.

*** Personalien.** Der Stations-Aspirant Dinklage in Oldenburg ist als provisorischer Stations-Assistent angenommen. Es sind ferner: Stations-Einnehmer Kraken zu Oldenburg von der Gepäd- und Eilgutabfertigung nach der Fahrkarten-Ausgabe, Bureau-Assistent Haffelhorst II doebst von der Verkehre-Kontrolle II nach der Gepäd- und Eilgutabfertigung.

*** Ueber die Berechtigung zur Ausübung des Hausrechts bei öffentlichen Versammlungen** hat das Reichsgericht kürzlich die folgende, in der „Juristischen Wochenschrift“ mitgeteilte Entscheidung gefällt. Dem zur Partei der Sozialdemokraten gehörenden Angeklagten war in einer nicht sozialdemokratischen Wähler-Versammlung von A. — dem Entwerfer und Vorsitzenden dieser Versammlung — unter Hinweis auf die Parteiführung der Angeklagten die Erteilung des Wortes verweigert worden. Der Angeklagte trat diesem Verhalten des A. mit einer energischen Erörterung entgegen und war hierauf von A. mehrmals zum Verlassen des Saales aufgefordert worden. Der Angeklagte hat diesen Aufforderungen keine Folge geleistet und ist in dem Saal auch verblieben, als ihn der anwesende Ortsbürgermeister auf Grund des Verfügens durch einen Genannten zur Entfernung aus dem Saal aufgefordert. Die Strafkammer sprach den wegen Hausfriedensbruchs zur Unternehmung gezogenen Angeklagten frei, weil A. nicht befugt gewesen, das Hausrecht für den anwesenden Eigentümer des Saales auszuüben. Diese Entscheidung ist von dem Reichsgericht unter folgender Begründung aufgehoben worden: Wenn auch der Eigentümer des Saales seine Verpflichtungen eingegangen sei, wodurch er in seiner Verfügungsgewalt über den Saal gegenüber einer anderen Person beschränkt worden, so schließt dies nicht aus, daß trotzdem dieser gegenüber eine andere Person zur Ausübung des Hausrechts befugt gewesen. Eine solche Befugnis sei insbesondere nicht davon abhängig, daß es ausdrücklich übertragen worden. Indem der Eigentümer seinen Saal dem A. befristet abzulassen einer Versammlung seinen politischen Gesinnungsgenossen zur Verfügung gestellt, habe er ihm das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke auch die Räumlichkeiten zu verfügen. A. sei demzufolge berechtigt, Inhaber des Saales gewesen. Der Angeklagte habe als Sozialdemokrat nicht zu den eingeladenen Gesinnungsgenossen des Unternehmers und Leiters der Versammlung gehört. Der Eigentümer des Saales habe dem A. die ihm eingeräumte Verfügungsgewalt nicht wieder entzogen und der Aufforderung des A. an den Angeklagten, sich zu entfernen, nicht widerprochen. Nach alledem sei die Freisprechung des Angeklagten zu Unrecht erfolgt.

*** Oldenburg-Radfahrer-Verein von 1886.** Am Sonntag, den 23. d. M., findet hier ein 100 km Chaussee-Rennen statt. Das vom Gauvorstand ausgeschrieben Rennen wird von dem Oldenburg-Radfahrer-Verein in Auftrag arrangiert und beabsichtigt, dasselbe mit dem Rennen im Sommerfest zu verbinden. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Sonntag, den 23. Juli, abends: Beisammensein der Sportkollegen im Vereinslokale, „Hotel zum neuen Hause.“ Sonntag, den 23. Juli, abends: Morgens 6 Uhr: Beginn des 100 km-Rennens. (Abfahrt auf der Donnerstagsstraß beim Kilometerstein 2.4. Ziel: Radfahrer-Chaussee beim Kilometerstein 2.5. Schluß des Rennens ca. 10 Uhr.) Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Essen in der „Union“ (Convent 1.50 Mk.) Nachmittags 3 Uhr: Abfahrt nach Naftebe. Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Konzerts in „Niemann's Etablissement“, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Großer Fest-Korps vor den Großherzoglichen Herrschaften im Park zu Naftebe. (Für die beiführenden Vereine stiftet der festgebende Verein zwei wertvolle Ehrenpreise. Jeder teilnehmende Verein erhält eine hübsche Bannerschleife.) Nachmittags 6 Uhr: Beginn des Festballes. — Banner und Schärpen z. sind an Herrn Hotelier G. Niemann, Naftebe, zu senden.

*** Ausstellung von altorientalischen Teppichen und Stückerien.** Im Landesgewerbemuseum am ländliche Teppiche und Stückerien sind dort in drei Zimmern zur Beichtigung für jedermann ausgestellt, und Herrn Direktor Parten ist es dank seiner Verbindungen gelungen, das Orient's vielbewunderte Erzeugnisse dieser Art in größter Zahl und Mannigfaltigkeit hier zur Schau zu stellen. — Wir betreten die Ausstellungsräume, — überall umgibt uns die malerische Pracht des Orients, Tische und Bänke sind bedeckt mit buntfarbenen Teppichen und Geweben aller Art. Hier aus Persien ein alter Sumak, dort ein alter Connja-Teppich, beide aus dem 17. Jahrhundert. Alte Bergamener- und Meles-Teppiche, in Kleinasien verfertigt, ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert, ziehen hier, ein alter türkischer Patri-Teppich aus dem 18. Jahrhundert, ein alter Schiraz- oder ein persischer Kasikan-Teppich aus dem 17. Jahrhundert ziehen dort die Blicke des Beschauers an sich. Im ganzen sind 48 altorientalische Teppiche ausgestellt; daneben dienen als Gegenstücke vier moderne Teppiche, darunter drei asiatische aus Seide, der Firma Schauberg hierhergeführt, welche sich durch brillante Technik auszeichnen. Noch reicher ist die der sonstigen Gewebe, Stückerien z. Da sind türkische Samts mit bunten Seidenstickereien, persische und türkische Bett- und Tischdecken mit prachtvollen Stückerien, ferner verschiedene Seidenstickereien auf Leinen (Kleinasien), zu Hohenheimen gehörig, Väter, Koptischer z. — Für Kenner, und besonders auch für unsere Damen, haben diese Erzeugnisse orientalische Kunstfertigkeit ein besonderes Interesse. Von den sonstigen zahlreichen Stückerien wollen wir noch erwähnen eine bunte Seidenstickerei auf Leinen von der Insel Molok (17. Jahrh.), einen türkischen Schleier aus hell-rosa- und Seide mit Seidenstickerei (18. Jahrh.), eine farbige Stückerie auf hellroter Seide aus Kleinasien, einen türkischen Vorhang aus blauen Wolstoff mit hübscher, bunter Seidenstickerei; auch eine bulgarische Brautschürze und ein bulgarisches Kopftuch, letzteres aus rothbraunen Leinen mit Seidenstickerei, befinden sich unter den ausgestellten Sachen, — kurz es ist eine höchst interessante Sammlung interessanter und seltener Gewebe und Stückerien, — auch Kameel- und Gekästen fehlen in der selben nicht. — Es sind im Ganzen 64 altorientalische Stückerien ausgestellt, welche, ebenso wie die Teppiche, aus der Privatsammlung des Herrn S. in Hannover stammen und sämtlich an Ort und Stelle von dem Besucher selbst oder einem Bevollmächtigten gekauft sind. Um ein Bild von dem Werte der ausgestellten Sammlung zu geben, wollen wir nur anführen, daß die Teppiche und Stückerien einen Aufwandswert von insgesamt 18,275 Mk. haben. Der Wert der einzelnen alten Teppiche bewegt sich zwischen 50 und 750 Mk., derjenige der Decken z. zwischen 30 und 300 Mk. Die ausgestellten Sachen sind natürlich nicht veräußlich. — An zahlreichen Besuch wird es dieser interessanten Ausstellung sicher nicht fehlen; dieselbe ist geöffnet täglich von 11 bis 3 Uhr und ist der Eintritt für jedermann frei.

**** Die hübschen, vornehmen Restaurants** unserer Stadt werden in den allernächsten Tagen noch um eines vermehrt werden. Herr Humke hat das Haus Nr. 5 am Theaterwall bekanntlich durch Kauf erworben und durch den Architekten Herrn Zimmer aus Dresden dieselbe eine Restauration einrichten lassen, welche sowohl den Damen wie den Herren nichts zu wünschen übrig lassen wird. Die Räumlichkeiten sind außerst geschmackvoll in ihren Arrangements, ihren Malereien und ihrer Ausstattungen. Alles ist nach Zeichnungen des Herrn Zimmer angefertigt und bezieht auch das vorwöhnliche Auge. Möge es denn dem unerwartlichen Wirte in seinem neuen Etablissement gelingen, das wieder einzuholen, was er in dem früheren durch die Gewalt des Feuers beim Brand des Theaters verloren hat.

*** Höhere Milchpreise.** Seitern Abend fand bei Friedrichs, Seilgeschäft, eine unter der Hand berufene Versammlung von Interessenten des Milchhandels statt. Es waren 39 Personen anwesend, welche einstimmig beschloßen, vom 20. d. Mts. an den Preis der Milch auf 20 s pro Liter zu erhöhen. Es ist dies ein Zeichen, daß es in der Milchproduktion gegenwärtig höchst ungünstig aussieht; die Weiden sind fast, das Futter knapp und die Auskosten für den Winter trübe. Gleichzeitig wurde beschlossen, ein Gehalt in den Magazinen zu richten, er möge eine regelmäßige Kontrolle der zum Verkauf in die Stadt gebrachten Milch einführen. Unterzeichnet für dieses Gehalt sollen gemeldet werden.

× Kleine Notizen. Eines plötzlichen Todes starb hier ein Herr M. Morgens hatte derselbe sich munter und wohl an die Arbeit begeben, plötzlich wurde er von Schlagfluß getroffen, der nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte. — In verschiedenen Straßen des Döbberviertels trieb sich in den letzten Tagen ein Mann, der einen kleinen Hund am Bande führte, schreiend und lamentierend umher und belästigte Anwohner und Passanten. Auf die Anzeige eines Anwohners wurde der unfaubere Patron vorläufig in polizeilichen Schutz genommen. — Die Unsitte, Beeren, Kirchen z. oder Obstkerne achlos auf die Fußgänger bestimmten Wege zu werfen, ist in den Zeitungen schon häufig gerügt worden, da diese Unsitte schon verschiedentlich Unglücksfälle im Gefolge gehabt hat. So hatte auch gestern Abend ein junger Mann auf der Langenstraße das Unglück, auf eine auf dem Trottoir liegende Kirche zu treten, auszugleiten und auf das Pflaster zu stürzen. Er zog sich dabei eine bedenkliche Verletzung des Fußes zu, so daß er vorläufig in ein anliegendes Haus getragen und später mit einem Wagen nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

*** Bloßherfede.** Ähnlich wie in Hundsmühen ist hier vor einigen Tagen von drei hiesigen Personen gemeinschaftlich ein Hausfriedensbruch bei dem Wirt Hohen hierhergeführt ausgeübt und der letztere von den drei Mißthätern arg mißhandelt worden.

× Kirchfatten. 10. Juli. Ein Reisender in „Mehl, Kaffee und Zucker“ aus D. kaufte vor einigen Tagen in Weert zwei Enten zum Preise von 2.50 Mk., um dieselben beim Gastwirt K., wo er abends anlangte, braten zu lassen. Als er mit seinem schmattenden Federbüsch in die Gaststube trat, empfing ihn von allen Seiten schallendes Gelächter. Jedermann beglückwünschte ihn zu dem vorteilhaftesten Kauf, und unser Reisender sah sich genötigt,

seinem Danke durch eine „Munde“ Ausdruck zu geben. Der Witte erklärte indes, daß die „Dinger“ zum Braten nicht tauglich seien. — Große Verlesung unseres Reisenden. — Was nun? Die Enten mit nach D. zu schleppen, war so ein Kunststück. Er versuchte nun, dieselben zu jedem annehmlichen Preise loszusagen, doch wollte sich niemand auf den Handel einlassen. Da kam einer der Gäste auf einen schlaun Gedanken. Er eine Ente wurde ausgehoben. Wenn der anwesenden Gäste beteiligten sich daran mit einem Einkauf von 10 Hg. Unter Reisenden, der auch mitwies, war so „coulant“, der Aufforderung, für das eingetragene Spiel, wurde eine Munde ausgegeben. Diese Munde kostete ihn für 12 Hg. 120 Hg. Von seinen Enten gewann er jedoch keine wieder. Der glückliche Gewinner hebe vor Herr Doktor B. So hatten die Enten den Gästen viel Spaß gemacht, doch waren „die Späßvögel“ unsem Reisenden, Herrn W., ziemlich teuer zu stehen gekommen.

— **Hafede.** Am 20. d. Mts. feiern zu Neuhüben die Eheleute Gerhard Koopmann, geb. 1806, und Talle Margarethe Koopmann, geb. Klotzger, geb. 1809, das 25. Jahr ihrer eheerl. Hochzeit. Das Jubelpaar wurde 1828 populär, feierte also mithin 1878 die goldene, 1888 die diamantene und ist jetzt bei der eheerl. Hochzeit angelangt. Beide sind noch ziemlich rüstig, leben aber in dürftigen Verhältnissen, und wäre deshalb zu wünschen, daß mildthätige Hände an dem Ehrentage das Jubelpaar bedächten.

— **Nördliches Jeverland.** 11. Juli. Auf Beichluß von Norfand und Ausschluß der Wangeländischen Seelacht wird jetzt wegen der lange anhaltenden trockenen Zeit, nach dem Schutz des westlichen Teiles der Seelacht gegen Seewasser im Erdmutter und in der Kopperburger Leide Wangeländische hergeleitet sind, durch die Verluste zu Altheide, zu Wangeland, zu Osterbiden und zu Schumpener Mühle Seewasser eingelassen, damit sich die Gräben, die völlig trocken waren, wieder mit Wasser füllen. Dadurch wird doch wenigstens verhindert, daß das Vieh, welches man nicht mehr in den Weiden halten konnte, nicht mehr hinführt geht. Die Weiden machen bei dieser Dürre den traurigsten Eindruck. — Mehrere Arbeiter, die bei dem Fischschlotten und Reutigen des Tiefes beschäftigt waren, sind wegen der Hitze und Ueberanstrengung schon erkrankt. — Nachdem nunmehr die Steine, die zur Chaußee in Mägen verwendet werden sollen, von Wochhorn (N. Lamm) aus nach Gornum geliefert und von da aus nach ihrem Bestimmungsort geschafft worden sind, wird in den nächsten Tagen mit den Chaußeearbeiten begonnen werden. — Man hat hier schon jetzt mit dem Schneiden des Saates (Rapps), welches wegen der trockenen Zeit früh geerntet ist, begonnen. Es stehen daher für die nächste Zeit die Reite des Saatreichens bevor, bei denen es meistens recht vergnügt und lustig hergeht. Auch der Roggen fängt hier schon an zu reifen.

— **Wochhorn.** 11. Juli. Die Reihjagd, die seit kurzem eröffnet ist, ist hier schon recht ergiebig gewesen. In letzter Woche hatten drei hiesige Jäger das Glück, je einen feinen Rehdohr zu erlegen. Es werden hier durchweg in jedem Jahre mehrere dieser Tiere erlegt.

— **Bant.** 10. Juli. Auf die Eingabe des Gemeinderates der Gemeinde Bant an die Großherzogliche Eisenbahndirektion in Oldenburg, in welcher darum nachgesehen wurde, alle Personenzüge in Bant halten zu lassen, hat die Eisenbahndirektion in dem Antwortschreiben erklärt, daß nach dem nächsten Fahrplan von 18. August 15 in Bant halten würden. Das ist gegenüber dem jetzigen Verfahren immerhin eine erfreuliche Verbesserung.

(2) — Verhängende Zeichen deuten darauf hin, daß die Verhandlungen über die Abtretung der oldenburgischen Gebietsteile im Wilhelmshaven an Preußen noch immer im Gange sind. So war vor einiger Zeit wieder eine Kommission höherer Beamten zur Besichtigung in unserer Gegend anwesend. Ferner fand heute im Dienstlichen Restaurant hierseits unter Anwesenheit des Kommandanten Dr. Stodmann aus Hannover eine gemeinschaftliche Sitzung des Kommandanten und Ausschusses statt, in der für den Fall der Abtretung das Einkommen des gegenwärtigen Pfarrers und des Hilfspredigers bis zum 30. September 1905, also auf zwölf Jahre, festgesetzt wurde. Wie lange wird's dauern, und der preussische War entsetzt auch im geeigneten Rüstungslande seine Schwingen!

— Eine hiesige Witwe hatte kürzlich Gelegenheit, ihren „Mannesmut“ zu zeigen, von dem sie häufiger durch „schlagende“ Beweise Proben ablegte. Sie hatte sich um 11 Uhr abends durch ein Seitenpförtchen zur Nachbarn begeben, dabei aber alle Thüren offen stehen lassen. Als sie nach einer Viertelstunde wieder zurückkam, sah sie vor dem Bette ihres Kindes einen ihr unbekannten Mann stehen. Sofort ergreif sie ihren ungeladenen Revolver und hieb damit auf den Mann ein. Dieser war höchstwahrscheinlich auf einen so plötzlichen, energigen Angriff nicht vorbereitet und wich deshalb entsetzt zurück. Auf der Straße wurde er aber von Vorübergehenden so lange festgehalten, bis ein Gendarm zur Stelle war, der in dem blutigen geschlagenen Mann einen Herrn aus Wilhelmshaven ermittelte. Zu welchem Zwecke dieser in das Haus eingingen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

— **C. Dangast.** 11. Juli. Seit dem ersten hier veranstalteten Rennen sind jetzt 6 Jahre verfloßen. Das diesjährige für den 13. August angekündigte Rennen verspricht recht interessant zu werden, da sich eine ganze Anzahl Reiter bereit erklärt hat, an dem edlen Wettstreit teilzunehmen. Die Sache wird von dem Barer Klubs in Szene gesetzt. Die Nadelbahn ist der hinter dem Konversationshaushaus liegende Platz in Aussicht genommen. An die Sieger sollen außer den Ehrenpreisen etwa 450 M. Geldpreise zur Verteilung kommen. — Hier herrscht jetzt ein recht reger Fremdenverkehr. Durch die Errichtung einer regelmäßigen Omnibusfahrt zwischen hier und Varel haben wir eine bequeme Verbindung mit dem letzten Ort erhalten.

— **Edelshorff.** 11. Juli. Bezeichnend für den jetzigen Stand der landwirtschaftlichen Verhältnisse ist der Umstand, daß bei eineruktion in Hasbergen Roggen pro Scheffel mit 64 M. bezahlt wurde, während auf das Vieh kein Gebot erfolgte.

Gloppenburg. 11. Juli. In der allgemeinen oldenburgischen Wallfahrt nach Revelar haben sich über 600 Personen beteiligt, Männer und Frauen aus beinahe allen Gemeinden des Distriktsbezirks.

— **Wesha.** 11. Juli. Heute Morgen verunglückte beim Baden der hoffnungsvolle Sohn des Aufsehers L., welcher seit Entlassung aus der Schule auf dem Distrikts als Schreiber tätig war. Nach dem Bericht seines Begleiters muß den jungen Mann ein Schlagfluß getroffen haben. — Auf allen benachbarten Eichen hat man mit dem Roggenschneiden begonnen, obwohl noch nicht alles Heu des ersten Schnittes eingetragener ist. Heu wird mit 40 M. für 500 kg bezahlt. — Wie man hört, ist der große Brand im Dievenmoor südwestlich vom Dümmer See noch nicht gelöscht; derselbe nähert sich vielmehr der oldenburgischen Grenze. Die großen Weidenflächen im Privatbesitz der Rühendorfer Colonen sind für viele Jahre zerstört.

Wilhelmshaven. 11. Juli. Durch die Anwesenheit der unter dem Befehl des Vizeadmirals Schröder stehenden Manöverflotte ist das in den letzten Wochen fast gänzlich eingeklappte Leben der Marinestation der Nordsee mit einem Schläge erwacht. Neede, Hafen und Stadt zeigen ein völlig verändertes Bild, und trotz der tropischen, die Tätigkeit lähmenden und erschöpfenden Hitze macht sich eine gehobene Stimmung bemerkbar. Während die größeren Schiffe der Flotte auf der See vor Anker gegangen sind, haben die kleineren den Hafen aufgesucht; nur das flaggschiff Panzerschiff „Baden“ dampfte gleich nach seiner Ankunft in den neuen Hafen, um seine Kohlenvorräte zu ergänzen. Die Manöverflotte hat bereits einige Tage in der Nähe von Helgoland manövriert und wird auch die Übungen in der Nordsee noch einige Zeit fortsetzen. Gestern hat das ganze Geschwader gleichzeitig in kriegsmäßiger Reihe Kohlen übernommen. Es war aus diesem Grunde schon notwendig, daß die Kriegsschiffe nicht in den Hafen einließen, da die Kailänge, an welcher die Kohlenmagazine liegen, hierfür nicht ausreicht. Für den weitesten Teil der Flotte müssen daher die Kohlen in Prähme verladen und längs der Schiffe auf die See geschleppt werden. Der Ansehalt des Geschwaders wird lediglich zur Ausführung kleinerer Ausbesserungsarbeiten benutzt, welche teils mit Hilfe der Kaiserlichen Werft, teils vom Schiffspersonal allein vorgenommen werden. Eigentümlich berührt der im Manövergeschwader (bestehend aus den Panzerschiffen Baden, Bayern, Württemberg, Sachsen, Wiso und Meteor) gleichmäßig durchgeführte graue Anstrich, der sich selbst auf die Geschütze und jede sichtbare Einzelheit, mit Ausnahme des Decks, erstreckt und die Schiffe auf einige 1000 Meter schon im höchsten Grade unkenntlich macht, ein Schägen der Entfernung verwirrt und das Ziel erschwert. Bei den genannten Panzerschiffen ist der Farbenton ein etwas ins Bläuliche spielendes Grau, während der Wiso „Nagel“ einen grauen, ins Gelbliche spielenden Anstrich erhalten hat. Zur Unterscheidung der einzelnen Schiffe dienen rote Ringzeichen an den Schornsteinen. Ungleich kräftiger heben sich die Schiffe der 2. Division, welche zum Teil in den bläulichen Farben gekleidet sind, vom Wasserpiegel und Horizont ab, und es tritt hierbei deutlich zutage, daß der graue, der Farbe des Wassers und Himmels ähnelnde Anstrich ein nicht zu unterschätzendes Schutzmittel bildet. — Am Sonntag Nachmittag lief die Nacht „Lafahn“ Sr. Maj. Hoheit des Erbprinzenherzogs von Oldenburg in den neuen Kriegshafen ein. Aufsehen bestand sich der Erbprinzenherzog nicht an Bord. Er traf vielmehr erst abends 8 Uhr mit S. K. H. dem Prinzen Heinrich aus Oldenburg hier ein. In den Nachmittagsstunden wurde die schmale Nacht, die auch schon im vorigen Jahre kurze Zeit hier verweilte, von Bejungen mehrfach bestrahlt. Gestern in aller Frühe ging der Erbprinzenherzog mit seiner Jagt „Lafahn“ in See, nachdem er sich vom Prinzen Heinrich, wie vom Chef der Manöverflotte, Vizeadmiral Schröder, herzlich verabschiedet hatte. Gestern Abend nahm der Prinz an einem im hiesigen Marine-Offizierskafino abgehaltenen Stabssozietessen teil, welches die hiesigen Stabssozietiere den Kameraden der Manöverflotte haben.

Ans aller Welt.

Breslau. 11. Juli. Gestern brach auf dem russischen Grenzbahnhofe Sosnowice bei Kattowitz Feuer aus, welches die Transporthöhle ergreif und dieselben, sowie alle darin liegenden Waren zerstörte. Der Wind trieb die Flammen auf die in der Nähe stehenden, mit Petroleum und Kasse angefüllten Güterwagen, von denen 21 verbrannten.

Gera. 11. Juli. In Liebschütz ist laut „B. L.“ die Kammgarnspinnerei von Neumarkt niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark. Gegen 400 Personen sind vorläufig brotlos geworden.

London. 11. Juli. Der von der ägyptischen Quarantänebehörde nach Mekka geschickte Sanitätsbeamte hat einen grauenhaften Bericht über den Zustand der Pilger eingeleitet. Die Todesfälle an Cholera waren zweimal so hoch, als offiziell angegeben worden war. Im Minutal wurde es unmöglich, die Toten alle zu begraben, daher denn der Weg von Mekka nach Mekka ganz mit Leichen bedeckt war. In Mekka blieben die Opfer der Epidemie da liegen, wo sie starben, und gingen dort in Verwesung über, und nachdem der Befehl ergangen war, sie zu begraben, vergingen noch mehrere Tage bis zu seiner Ausführung, weil es an Totengräbern fehlte. Jetzt sind wieder 5000 Pilger in Eltor fällig, wobei die ersten Pilgerzüge die Cholera eingeschleppt haben. Im ganzen werden 50,000 erwartet, da aber in Eltor nur 11,000 zu gleicher Zeit untergebracht werden können, so haben die Behörden die Landung der über diese Zahl hinausgehenden Pilger verboten. Diese letzteren müssen daher an Bord bleiben, da sie vor Ablauf der Quarantänezeit wieder in Ägypten landen, nach dem Suezkanal passieren dürfen. Die Regierung forgt für die Nahrung der armen Pilger und thut alles, um Europa vor der Seuche zu schützen.

Rom. 10. Juli. Infolge des Ausbruchs der Cholera im Fürstentum Monaco ist Monte Carlo von allen Fremden völlig verlassen. Gestern reisten die letzten ab.

Chicago. 11. Juli. Ein unweit der Ausstellung belegenes Lagerhaus ist abgebrannt. Infolge eines Dachsturzes sind 20 Feuerwehreileute umgekommen, 5 andere wurden durch den Einsturz eines Turmes zerschmettert, 60 Personen sind verundet.

Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Ausstellungsgebäude sind unbeschädigt geblieben.

— **Ein neues Goldfieber ist in Australien ausgebrochen.** Die kaiserliche Entdeckung von Goldadern in der Nähe von Coolgardie, im Westen von Australien, welche 9000 Unzen Gold lieferten, hat die Veranlassung dazu gegeben, daß eine Menge Leute nach dem neuen Goldlande strömen, und zwar nicht nur aus den umliegenden Städten, sondern auch aus den benachbarten Kolonien. Es befinden sich schon 1400 Personen auf dem Goldfelde, und die Mehrzahl von ihnen soll auch Gold gefunden haben. Von Melbourne gehen jetzt besondere Dampfer nach dem Westen von Australien ab und viele Goldgräber und unbeschäftigte Personen verlassen die Stadt, um ihr Glück in jener Gegend zu versuchen.

Familiennachrichten aus dem Herzogtum.

(Aus dem Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Jade. Geboren: dem Heuerförer A. G. Bieler, Außenbeid, 1 T.; dem Heuerförer J. G. Sommer, Süd-Vollenhagen, 1 T.; der Dienstmagd A. N. Kreumoor, 1 T. — Eheschließungen: Mauremeyer Heir. Georg Kluchahn, Densstrobe, mit Dienstmagd Johanne Geline Senken, Juchelandsheid.

Gemeinde Neuenburg. Geboren: dem Arbeiter J. G. Hilbers, Muttelersfeld, 1 T.; der Dienstmagd A. N. Gollbeide, 1 T.; dem Landmann Reinhold Branten, Aftede, 1 S. (totgeboren); dem Gattinrich Rich. Wöhlking, Neuenburg, 1 S. (totgeboren). — Eheschließungen: Zimmermann Friedrich Warten, Gollbeide, mit Dienstmagd Seicadina Antons.

Standesamt Gude. Geboren: dem Landwirt Joh. Hinr. Schwarting, Hurrel, 1 S.; dem Gärtner C. D. Voigt, Nordenholz, 1 S.; dem Brinkfeger G. Wieting, Hurrel, 1 S.; dem Brinkfeger H. Kasseborn, Bielefeld, 1 S.; dem Schiffszimmermann J. Fr. Willens, Gude, 1 T.; dem Bahnbeamten Chr. W. A. Tieske, Gude, 1 T. — Eheschließungen: Hausföhrer J. Hinr. Gennelskamp, Bielefeld, mit Marie Blankeneyer, Nordenholz; Baumann A. Chr. Fr. Wefer, Nordenholz, mit Johanne Catharine Gaverlame, Gude; Brinkfeger H. D. Blankeneyer, Nordenholz, mit Johanne Mathilde Thoele, Gude. — Gestorben: Heir. Gerhard Dress, Gude, 42 J.; Kottgänger Tönies Hinrich Schütte, Gude, 75 J.; Tochter des Briefträgers C. H. Hochfeld, Gude (totgeboren); Witwe Anna Cath. Ehlers geb. Südbrodt, Bielefeld, 76 J.

Gemeinde Stollham. Geboren: dem Landmann Joh. Dier. Thien, Stollh. Hndheid, 1 S.; dem Arbeiter J. Fr. Chr. Wichmann, dal., 1 T.; dem Gattinrich Joh. G. Gude, Stollh. Mittelbeid, 1 S.; der Dienstmagd A. N. Stollhamerbeid, 1 T.; dem Arbeiter Joh. Wils. Wilsen, Jffens, 1 S. (totgeboren). — Gestorben: Sohn des Arbeiters Joh. Wils. Wilsen, Jffens (totgeboren).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin. 11. Juli. Von der Börse. Die Börse verkehrte in trüger Tendenz bei jumeist gedrückten Courfen in den meisten Verkehrsbereichen. Die Unruhe über auf dem Silbermarkt in Neuyork, die Rückwirkung hiervon in London und in weiterer Linie auf die Staaten der lateinischen Münzunion kommen im Fondsmarkt durch Rückgang in Italien und Mexikanen hauptsächlich zum Ausdruck. Renten schwach, Montanwerte, zum Beginn fest, geben später wesentlich nach, besonders Laurachute auf Herabsetzung der Preise des schlesischen Walzwerkes. Im Eisenbahnenmarkt waren heimische, besonders östliche, gedrückt, angeblich auf eingetretenes Regenwetter, wodurch für die Ernte Befürchtungen entstanden. Schwererische Bahnen schwach. Außen still. Renten schwächer auf starken Regenfall in Ostasien. Im weiteren Verlaufe der zweiten Börsensunde war das Geschäft außerst still bei stagnierenden Courfen. Schiffahrtsallien schwach. Schluss ruhig. Nachbörse sehr still. Italiener besser. Laurachute erholt. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

— **Berliner Produktenbörse vom 11. Juli.** Die gestern veröffentlichte Washingtoner Entschädigung involviert immerhin einige Anregung, insofern als sie zwar eine mögliche Besserung des Winterweizens, aber eine erhebliche Verschlechterung des Sommerweizens gegen den Vormonat feststellt, und in der That waren die amerikanischen Märkte daraufhin nachdrücklich wieder feher. Hier freilich ist ein Einfluß jener Schätzung nicht zu bemerken gewesen; im Gegenteil, im Anschluß an den Verkauf unseres gestrigen Marktes blieb auch heute die Tendenz matt für Weizen sowohl als für Roggen und bei sehr trüger Verkehr haben beide Artikel ca. 1/4 M. gegen gestern verloren; erst gegen Schluss hat sich die Tendenz infolge von Interventionskäufen wieder etwas gebessert. Hafer war auf den nun endlich thätigkeith eingetretenen Regen hin reichlicher angeboten und zeigt einen erheblichen Preisrückgang. Roggenmehl blieb schwach behauptet.

Oldenburg, 12. Juli. Kurssbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95
3 1/2 pSt. do.	100,70	101,25
3 pSt. do.	86,40	86,95
3 1/2 pSt. Oldenb. Anleihe	99	100
(Stück à 100 M. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,85	128,65
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,30	107,85
3 1/2 pSt. do.	100,80	101,35
3 pSt. do.	86,40	86,90
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,80	98,35
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	97,70	98,25
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
4 pSt. do.	10,75	—
(Stück à 100 M.)	97,50	98,50
3 1/2 pSt. do.	100	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Stück von 500 M.)	96,70	—
3 1/2 pSt. Altmarkter Staats-Anleihe	—	—
4 pSt. Dannebörger	—	—
4 pSt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do.	—	—
(Stück von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Braunschweig-Pfandbr. d. Hannover. Hypothekens.	101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Pfand.	101	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank	96,45	97
5 pSt. Wiesfelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Marps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 106	—	—
Oldenburgische Landbank-Alten	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, Glasbütten-Affien (4 1/2 Bins vom 1. Jan.) — —
 Oldenburg, Dampf-, Kess-, Affien — 135 —
 (4 pSt. Bins vom 1. Januar.) — —
 Wapenpinneret Prioritäts-Affien III. Emission — —
 Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M. . . 167,85 168,65
 „ „ London „ für 100 „ „ 20,35 20,45
 „ „ New-York „ für 100 „ „ 4,165 4,215
 Holländische Banknoten für 100 Gulden . . . 16,75 —
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Affien 63 1/2 %
 Oldenburg. Eisenbütten-Affien (Augustheft) 1450 M. 3.
 Discont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.
 Lombardzins do. do. 5 pSt.
 Darlehenszins unserer Bank 4 1/2 pSt.

Märkte.

Oldenburger Marktpreise

vom 12. Juli 1893.

	M.	Fig.
Butter, Waage	1/2 kg	1
Butter, Markthalle	1	10
Rindfleisch	60	60
Speck, frisch	60	60
Speck, geräuchert	75	75
Schinken, frisch	60	60
Schinken, geräuchert	80	80
Schweinefleisch	60	60
Hammelfleisch	50	50
Kalb fleisch	30	30
Rindfleisch	60	60
Mettwurst, geräuchert	80	80
Mettwurst, frisch	60	60
Eier, das Dutzend	55	55
Hühner, Stück	1	20
Enten, zahme, Stück	2	20
Enten, wilde, Stück	1	1
Kartoffeln, neue, 25 Liter	1	60
Bohnen, junge 1/2 kg	25	25
Marsen, 4 Bund	10	10
Schalotten, 4 Bund	10	10
Flumetobst, Kopf	50	50
Spitzkohl, Kopf	20	20

Salat, 3 Köpfe 10
 Stachelbeeren, Liter 10
 Johannisbeeren, 1/2 kg 10
 Erdbeeren, 1/2 kg 40
 Himbeeren, Liter 20
 Gurken, Stück 30
 Tomaten, 20 Ketteliter 6
 Ferkel, 6 Wochen alt, 11

++ **Oldenburger Wochenmarkt.** Der Marktverkehr war heute ziemlich bedeutend, jedoch waren etwas weniger Schweine als sonst angebracht. Die Preise für letztere sind infolge der Dürre stetig im Sinken. Sechswöchentliche Ferkel kosteten heute nur 12–13 Mk., ältere Schweine waren im Verhältnis ebenfalls sehr im Preise heruntergegangen. Kartoffeln waren wenig angebracht und wurden fast nur im Kleinverkauf verkauft pro Liter mit 10 Pf. Der Buttermarkt war sehr reich besetzt, doch hielt sich die Butter sehr im Preise. Der Durchschnittspreis betrug pro Pfd. 1 Mk., der niedrigste Preis 90 Pf., der höchste 1,10 Mk. Eier waren viel zugebracht und kosteten pro Dutzend 60 Pf. Der Fleisch- und der Gemüsemarkt waren sehr stark besetzt, wegen geringer Nachfrage blieb vieles unverkauft. Bäckereien kosteten jetzt wieder 25 Pf., Stachelbeeren 15 Pf. pr. Liter, Johannisbeeren 10 Pf., schwarze 30 Pf., grüne Bohnen 25 Pf., große Bohnen pr. Liter 30 Pf.

Zur, 11. Juli. Dem heutigen Markt waren 171 Stück Hornvieh, 90 Schafe und Lämmer und ca. 100 Schweine zugeführt. Der Handel in Hornvieh beschränkte sich auf hochtragende Kühe und einige Zuchtstiere, es gelangten im ganzen mit der Bahn 12 Wagenladungen zur Verladung. Auswärtige Händler waren in etwas größerer Zahl als am vorhergehenden Markt erschienen und zahlten dieselben für mittelschwere hochtragende Kühe durchschnittlich 270 Mk., für schwere do. 320 Mk. und darüber. — Im Verhältnis zum Auftrieb an Hornvieh wurde heute mehr als auf den Märkten Ende Juni und Anfang Juli umgekehrt. Der Handel mit Schafen und Schweinen war mittelmäßig. Schälmer kosteten je nach Qualität 7,5–15 Mk. 4 Wochen alte Ferkel wurden zu 10–12 Mk. verkauft. — Nächster Markt am 18. Juli.

Bremen, 10. Juli. Amtlicher Viehmarktbericht. Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes: 208 Rinder, 239 Schweine, 91 Rälber, 279 Schafe. Geschlachtet wurden: 45 Rinder, 169 Schweine, 62 Rälber, 239 Schafe. Lebend ausgeführt: 13 Rinder, 2 Schweine, 21 Rälber, 7 Schafe. Bestand: 150 Rinder, 68 Schweine, 8 Rälber, 33 Schafe. Verkauft wurden pr. 50 kg Schlachtwert für Rinder 40–55, Rinder 40–55, Kühe 40–55, 55.

Schweine 42–55, Rälber 40–57, Schafe 40–60 Mk. Tendenz: Der Markt bleibt anhaltend flau und was speziell Rinder anbetrifft, so haben wir heute von einem ganz besonders schlechten Geschäft zu berichten und nehmen wir besonders Bezug auf die Marktverhältnisse. Unverkauft blieben übrig: 96 Rinder, 68 Schweine, 8 Rälber, 33 Schafe.

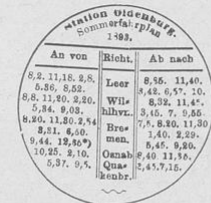
Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Niederel. Der Dampfer „Bremen“, Kap. Brodmann, ist am 11. Juli von Dypor nach Santos abgegangen. — Der Dampfer „Coimbra“, Kap. Claassen, ist am 11. Juli von Lissabon nach Bomarao abgefahren.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermo- meter ° Re.	Barometer mm Holl u. Ein.	Lufttemperatur Monat. ° Re. u. niedrig
11. Juli	7 1/2. Im.	+ 16,3	756,6/27,11,4	11. Juli + 19,3
12. Juli	8. Im.	+ 15,5	755,2/27,10,8	2. Juli — + 9



*) Nur an Sonn- und Festtagen.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 15. Juli.
 Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth

Anzeigen.

Zu verkaufen ein zehlfüßiges Bett, eine Bettstelle mit Springfederrahmen u. Matratze. **Eversten, Blocherfelder Chaussee Nr. 218.**

Am **Sonnabend, den 15. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend**, sollen die aus dem Abruch des **Kloßgetzerischen Hauses** an der **Neuen Sunnestraße** gewonnenen **Materialien**, als:

ca. 10,000 Steine, 600 Dachpfannen, Zement, Hühner, Holz- und Brennholz, ferner: 1 Fische, 1 Schwarzwalder Uhr, **1 hölz. Stadt, 50 Meter lang**, öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkauft werden.

C. Memmen, Mäklr.

Blocherfelde. Der Landwirt **Gerhard Bruns** hat, beabsichtigt, Kränzlichkeithalber, die dafelbst belegene **Landstelle** seiner Ehefrau, sehr ertragreich, mit neuen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, gut gelegen, groß 37,9431 ha zu Art. Nr. 8 und den 6. Anteil an Art. Nr. 146 der M.M. am **22. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, in Schmidt's Wirtschaft zu Wierfelde** zum öffentlichen Verkauf, **parzellenweise** und im ganzen, ausbieten.

Diese Landstelle ist umweit der Stadt Oldenburg und nahe der Eisenbahnstation Bloß gelegen und kann zum Ankauf bestens empfohlen werden.

Kauflustige ladet ein **C. Hagendorff, Auktionator.**

Nafede. A. zur Dorf auf Großfelshus ladet am

Sonnabend, den 15. Juli cr., nachm. 5 Uhr anf.,

50 Scheffelaat guten Roggen und 50 S. S. Gras zu den öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff, Auktionator.**

Westerholtsfelde. Der **Chausseewärter G. Stolle** hat, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, am

Freitag, den 14. Juli cr., nachm. 2 Uhr anf.,

2 kräft. Arbeitspferde, 2 milch. Kühe, 1 jähr. Rind, 1 Bullentall, 1 Sau, 4 junge Schweine, 2 Ackerwagen mit Aufzug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Erdwippe, 2 vollst. Veten, 6 Stühle, 1 Melkdrum, 1 Kommode, 1 Koffer, Pferdegeschirr, Haus- und Ackergeräte, 20 Sch. S. guten Roggen, 3 Sch. S. Kartoffeln

öffentlich meistbietend verkaufen und danach **verheuern** auf mehrere Jahre:

1. 22 Scheffelaat gutes Auland in Abteilungen.
2. den Moorplaten bei Wiersel Haus, in Abteilungen zum Buchweizenbau und Sodenstich.
3. die von Voecker in Wehnen gehauerte Litzewische, 1 1/2 Jüd. zum diesjährigen Mähen und für 1894 und 1895. Feuerlustige wollen sämtliche Ländereien vorher in Augenschein nehmen. Kauf- und Feuerlustige ladet ein **C. Hagendorff, Aukt.**

Nafede. Müller Meute zu Südenbe beabsichtigt zu verkaufen:

1. das an der Oldenburger Chaussee belegene Wohnhaus und Bädergebäude, sowie 6 Scheffelaat Ländereien;
2. die selbststehende Windmühle mit 2 Scheffelaat Land, dafelbst gelegen.

Kauflustige wollen sich an Meute oder an mich wenden. Der Antritt kann zu beliebiger Zeit geschehen und vom Kaufschilling 1/3 stehen bleiben, wenn gewünscht wird. **C. Hagendorff, Auktionator.**

Zu Moubr. Laden und Wohnung gesucht. Adr. unt. K. K. 333 an d. Expd. d. Bl.

Oldenburg. Zu verkaufen: Ein kurzhaar. brauner Jagdhund, 12 Wochen alt. **H. Bischoff.**

Landwirtsch. Konsumverein Oldenburg-Eversten,

c. G. m. u. S.

General-Verammlung am 16. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, in **Ever's Wirtschaft** zu Hundsmühlen.

1. Rechnungsablage, Decharge-Erteilung.
2. Mitgliederanteile betreffend.
3. Bilanz-Genehmigung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Vorstand.

Schweizerhalle.

Täglich:

Spezialitäten-Vorstellung.

Sonnabend, den 15. Juli:

Abchieds-Venefiz-Vorstellung für **Trudi und Hans Reinhardt.**

Ww. Dreher.

Die Musik im Eversten Holz findet nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag statt.

Suche für Nordmeier 2 junge Mädchen 3. Kochen erlernen, schlicht und schick, ferner m. Mädchen, fl. Kellner für hier und auswärts. **C. Seude.**

Nachweisungs-Bureau, Hierstr. 4.

In e. halb. Jahr erl. junge Mädchen den Haushalt, feine und einf. Küche, Wäsche, geistliche Formen u. i. v. in feiner Familie e. fl. hübsch, walddreich. Trd. Grindl. Ausbildung. Beste Referenzen. Kostgeld mäßig. Offerten erbeten unter **K. M. 60** an die Expd. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später eine gute **Wirtschaft zu mieten.** Adr. unt. P. H. 150 an die Expd. d. Bl.

Viertes Oldenburger Kegelfest im „Hotel zum Lindenhof“

am 23., 24. u. 25. Juli d. J. auf den eigens zu diesem Zwecke erbauten acht neuen Kegelhäusern. — An allen 3 Tagen in den schönen Gartenanlagen des „Lindenhofs“ von nachm. 4 Uhr an: **Großes Frei-Konzert**, sowie am Sonntag, den 23. Juli: **Großer öffentlicher Festball.**

Karten zum Preisgegn sind zu haben bei den Herren: **W. Richter**, Cigarrenhandlung, **B. von Mohr**, Heiligengeiststr., **C. Bartholomäus**, Heiligengeiststr., und im **Hotel zum Lindenhof**. — Auswärtigen Keglern werden auf Bestellung Preisarten im „Hotel zum Lindenhof“ reserviert.

Zu diesem Kegelfest ladet ergebenst ein **Das Festkomitee.**

Die sämtlichen Milchlieferanten von Eversten und Hundsmühlen werden zu einer Zusammenkunft am

Freitag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, nach **Marten's Wirtschaft** im **Zivoli** sehr dringend gebeten. **Die Einberußer.**

Vom 20. Juli an kostet die Milch 20 Pf. pro Liter. Die am 11. Juli bei **Frederichs** verammelten Interessenten des Milchhandels.

Spwege. Am Sonntag, den 6. August: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **3. Hülsen.**

Club Fidelitas.

Freitag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des **Rathhofs:**

Übung der Tonren- und Reigentänze

unter Leitung des Herrn **Vallemeisters von der Sey.**

Hierzu werden diejenigen Damen und Herren welche sich am **Sommerfeste** beteiligen wollen ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

18. Hauptversammlung

des

Oldenburger Landes-Vereins für Altertumskunde u. Landesgeschichte

in **Lönningen,**

am **Dienstag, den 18. Juli 1893.**

Um baldige Verbreitung des Programms werden die Herren schriftführenden Mitglieder gebeten. **D. B.**

1. Abfahrt von Oldenburg 8.40 morgens, Empfang der Festgenossen um 11.22 am dem Bahnhofe zu Lönningen durch die Herren Schaffer und Verammlung aller Teilnehmer in Bartels Gasthaus zum Balmberg, Frühstüch.

2. Um 12.30 Beginn der geschäftlichen Sitzung in **Waldemann's Gasthaus.**

- a. Jahresbericht.
- b. Rechnungsablage.
- c. Neuwahl an Stelle der jahungsgemäß aus dem Vorstande scheidenden Mitglieder, Oberkammerherr von Alten, Oberfinanzrat Buchholz, Kammerherr von Friesen und Direktor Wiepen.
- d. Vortrag des Herrn Oberkammerherrn von Alten.
- e. Beschichtigung der Ausstellung und der Kirche, Vortrag des Herrn Baurat Wege über die letztere.

3. Um 2 Uhr Mittagessen in **Waldemann's Gasthaus**, Gebed 2 Markt.

4. Ausflug nach **Brochhöfe**, Abschiedsschoppen in **Bartels's Gasthaus.**

5. Um 6.25 Rückfahrt.

Anmeldungen zur Teilnahme am Mittagsessen werden bei dem schriftführenden Mitgliede, Herrn Apotheker König, und Herrn Wirt **Waldemann** in Lönningen, von sämtlichen schriftführenden Mitgliedern, sowie von den Unterzeichneten bis zum 15. Juli entgegen genommen. Alle Mitglieder, auch Nichtmitglieder des Vereins, sind eingeladen, Damen sehr willkommen.

Oldenburg, den 10. Juli 1893.

von **Alten**, Oberkammerherr, **Buchholz**, Oberfinanzrat, **Frankke**, Kammerherr, von **Friesen**, Kammerherr, **Dr. Sello**, Archivar, **P. Stalling**, Verlagsbuchhändler, **Strackerjan**, Major a. D., **Wiepen**, Direktor.

Geirats-Gesuch.

Ein in guten Verhältnissen solide lebender Geschäftsmann, Binnver, Mitte 40er Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, 35 bis 40 Jahre alt, luth. Konfession, welche vor allem gesund, anständig und friedliebend sein muß. Gültige Offerten unter **J. F. 1000** postlagernd Oldenburg bis zum 1. August erwünscht, und sind denselben außer den näheren Verhältnissen auch die Photographie beizulegen. **Diskr. Ehrenache.**

Größte Auswahl.
 Reelle und billigste
 Bezugsquelle
 für
Tache u. Buckskins
 bei
Hillje & Köhne,
 Oldenburg 1. Gr.,
 23 Langestraße 23.
 Master franko.

Beilage

zu № 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 12. Juli 1893.

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich.
(Köln: Brockhaus Verlag.)

37)

(Fortsetzung.)

„Lore, Lore, mein armes Kind,“ wandte sich der Stallmeister an die unglückliche Frau. „Ich bin entsetzt, ich bin unglücklich, der Rest meines Lebens ist vergiftet! Wer konnte dies ahnen! Wie gern würde ich mein Leben für ihn hingegen haben!“

Er schluchzte, obgleich seine Thräne sein Auge feuchtete, und wenn er hätte weinen können, so würde er aus Angst geweint haben und nicht um den braven Mann, den er in den Tod getrieben.

Die unglückliche Frau rührte sich nicht; er wandte all seine Beredsamkeit auf, sie antwortete nicht, nur dann und wann schüttelte sie schmerzhaft.

Der Stallmeister führte ein auf dem Tische stehendes Glas mit Wein an ihre Lippen, sie stieß es zurück, denn aus seiner Hand konnte sie nichts nehmen.

„Kind, stöß Deinen alten Vater nicht zurück, denn er ist noch viel unglücklicher als Du!“ rief er mit flüchtiger Stimme. „Ich weiß ja, daß mich die ganze Schuld trifft; ich bin elend, aber ich habe jetzt die doppelte Pflicht, Dir zu helfen!“

Die Majorin richtete den Kopf empor. „Wir helfen!“ wiederholte sie mit dem ganzen Schmerze, der sie durchdrang, in der Stimme. „Wir kann niemand helfen! Kommt Du ihn ins Leben zurückrufen?“

„Kind, wenn ich hundert Leben hätte, so würde ich sie alle mit Freuden hingeben, wenn ich das Gesehene dadurch umgehen machen könnte!“

„Kannst Du die Schmach, die auf meinem Namen ruht, von ihm nehmen?“ fuhr die Frau, die durch die Erregung neue Kraft gewann, fort.

„Lore, es ruht keine Schmach auf ihm. Jeder, der ihn kennt, weiß, daß er unschuldig ist, daß er die That nicht begangen haben kann! Es war ja unmöglich bei seinem Charakter, bei seiner Strenge gegen sich selbst, bei seiner unerschütterlichen Ehrenhaftigkeit!“

„Aber auch nicht der leiseste Verdacht soll auf meinem Namen haften bleiben!“ rief die Frau. „Ich will seinen Namen retten! Ich gehe morgen zum Oberst und gestehe ihm, daß ich es gewesen bin, die das Geld aus der Kasse genommen, daß ich heimlich des Nachts den Schlüssel ihm geraubt habe — ich werde ihm alles — alles gestehen!“

„Lore, Kind, schweig um Gotteswillen!“ fuhr der Stallmeister erstickt fort, denn dies war es, was er befürchtete. „Dein alter, unglücklicher Vater steht zu Dir: Höre ihn an. Lore, ist das Unglück, welches Dich und uns alle betroffen hat,

noch nicht groß genug? Willst Du Deinen Kindern auch noch die Mutter rauben, die einzige Stütze, die sie noch haben? Willst Du, daß sie Deinen Namen künftighin nicht mehr mit Achtung und Ehrfurcht nennen können, soll der Vorwurf, daß Du ihren Vater in den Tod getrieben, in den jungen Herzen Deiner Kinder Raum gewinnen und sie noch unglücklicher machen, als sie bereits sind?“

„Ich darf keinen Verdacht auf Harts Namen und Ehre haften lassen,“ fiel die Frau ein.

„Es hatet keiner darauf!“ fuhr der Stallmeister fort. „Bei allem, was mir heilig ist, kann ich Dir schwören, daß niemand auch nur den Gedanken faßt, daß Hart selbst die Kasse angegriffen hat. Jeder weiß, daß er eher verhungert sein würde, ehe er einen Pfennig, der ihm anvertraut, angerührt hätte. Jeder weiß, daß er vernünftig war, sich wäre Wahnsinn, auch nur den geringsten Verdacht auf ihn zu werfen, und ich schwöre Dir, daß niemand — niemand dies thun wird!“

„Seine Lippen sind für immer geschlossen und können ihn nicht mehr rechtfertigen, meine Pflicht ist es, dies zu thun.“

„Es bedarf keiner Rechtfertigung, da ihn niemand beschuldigen wird.“

„Es wird jeder fragen, weshalb er sich das Leben genommen, wenn er sich unschuldig fühlte; daß er die Schmach, von seiner eigenen Frau hintergangen zu sein, nicht ertragen konnte, das weiß niemand, deshalb will ich mich selbst anklagen, um seine Ehre zu retten.“

„Lore, Du hörst mich nicht, Du willst mich nicht verstehen!“ rief der Stallmeister, die Hände ringend. „Jeder kannte den stolzen Sinn Deines Mannes, der nicht den kleinsten Flecken auf dem Schilde seiner Ehre ertragen konnte. Er konnte es nicht ertragen, daß die Kasse, die seiner Ehre anvertraut, von anderer Hand berührt war, deshalb gab er sich den Tod. So muß es jeder auffassen und so wird es jeder auffassen!“

Die Frau schweig und starrte vor sich hin. „Und wenn dennoch andere an seiner Unschuld zweifeln?“

rief sie dann. „Ich bin ihm eine Sünderin schuldig und ich will sie ihm geben.“

„Lore, dann sei wenigstens barmherzig und töte Deine armen Kinder zuvor, denn es ist zu grauam, auf diese ein neues Unglück zu häufen. Töte auch Deinen alten Vater, denn es ist milder, als wenn Du ihn ins Gefängnis bringst.“

„Ich begreife ja das Verlangen, welches Dich treibt, ich ehre es, aber hast Du Dich auch gefragt, welches Unglück Du dadurch hervorgerufen würdest? Du würdest der Strafe nicht entgehen — was sollen Deine Kinder beginnen, wenn Du von ihnen gerissen wirst, um ins Gefängnis zu wandern?“

Wer wird sich ihrer annehmen? Niemand. Was Du gethan hast, wird man sie entgelten lassen. Glaube mir, Hart würde sich nicht das Leben genommen haben, wenn es nicht seine Absicht gewesen wäre, seinen Kindern die Mutter zu erhalten.“

Die unglückliche Frau brach in Thränen aus und rief schluchzend, während sie das Gesicht mit den Händen bedeckte: „Was soll ich thun?“

Das scharfe Auge des Stallmeisters erkannte aus diesen Thränen sofort, daß er siegen werde. „Sei ruhig, mein Kind, meine Lore, sei ruhig,“ sprach er, indem er schmeichelnd mit der Hand über die Wangen der Frau hinlief. „Ich habe viel an Dir wieder gut zu machen, aber ich werde es thun. Verlaß Dich auf mich, vertraue Dich mir an und wenn Du ruhiger geworden bist, dann wirst Du mir sagen, daß ich das Beste und das allein Richtige gethan habe. Ich habe ja kein anderes Interesse, als Dein und Deiner Kinder Glück und das will ich fördern und schützen.“

Die Frau schweig, aber sie dübdete die schmeichelnden Berührungen ihres Vaters. Derselbe reichte ihr das Glas mit Wein und sie trank.

„Mein armes, liebes Kind,“ fuhr der Stallmeister fort. „Nun beantworte mir eine Frage. Hast Du in der Erregung des Schmerzes den Deutigen — ich meine Dittie, der Fremden und Deiner Dienerin bereits verraten, daß Du — daß Du —“

hast Du zu ihnen schon von Deinem Entschlusse gesprochen?“

Die Unglückliche strich mit der Hand langsam über die Stirn hin, als ob sie ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen wollte. „Ich weiß es nicht,“ gab sie dann zur Antwort. „Der Kopf ist mir so wüth und schwer, daß ich gar nicht mehr denken kann. Ich habe geirrt von Schmerz und Verzweiflung, was meine Lippen hervorgebracht — ich weiß es nicht.“

„Beruhige Dich, Lore. Du kannst für das, was Du in solcher Erregung gesprochen, nicht verantwortlich gemacht werden. Ich bleibe hier und werde für Dich alles übernehmen. Wenn Du gefragt wirst, so sage nur, Du wissest von nichts. Es wird eine Untersuchung angestellt werden, ich selbst werde darauf bringen. Kann der Schlüssel zu der Kasse nicht nachgebildet sein? Es giebt eine Menge Möglichkeiten. Ich werde alles zu Deinem Besten leiten. Nun leg Dich zur Ruhe, Du armes Kind. Ich brauche kein Nachtlager, ich will im Nebenzimmer ruhig sitzen und den Morgen erwarten. Nun geh’ zur Ruhe.“

Er beugte sich über die unglückliche Frau, küßte sie auf die Stirn und begab sich in das Nebengemach.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Howiet. Der Hausmann **B. G.** zu **Jeddeloh** zu **Howiet** läßt am **Dienstag, den 18. Juli, nachm. 1 Uhr** anfangend, die sämtlichen

Wiesenländereien

auf seiner olim Brader'schen Hausmannsstelle auf 2 Jahre öffentlich meistbietend versteigern. — Verkaufung in Bruns' Wirtschaft zu Howiet.

B. Geiler, Aukt.

Frucht-Verkauf.

Jeddeloh II. Die Witwe des weil. Ritters **Johann Hipken** zu **Scharrel** läßt am **Sonabend, den 22. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr** auf, auf ihrer dafelbst belegenen Stelle:

18 Scheffelsaat schon stehenden Roggen,

10 Scheffelsaat Kartoffeln öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

B. Setje.

Westerfede. Am **Sonabend, den 15. Juli d. J., nachm. 1 Uhr** auf,

werde ich das **Gras** 1. in der dem Kaufmann **J. Garnholz** in England gehörigen, zu Hülfsteden belegenen sog. Cartenswiese, p.m. 16 Tagewert — gutes Rühheu liefernd, —

2. in meiner dafelbst belegenen Mannstrotzwiese, p.m. 16 Tagewert, — gutes Rühheu liefernd, — öffentlich meistbietend pfandweise verkaufen. Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

U. Ohmstedt.

Korsetts,

vorteilhafter Sitz, große Auswahl.
W. Weber, Langestr. 86.

Grasverkauf.

Oldenburg. Herr Landwirt **B. Bruns** zu **Radorf** läßt am **Sonabend, den 15. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,**

in **Franzen's Wirtschaft** dafelbst: den diesjährigen einmaligen Schnitt der bei seinem Hause belegenen, ca. 22 Sch.-Saar großen, gut besetzten **Dreschweiden** pfandweise oder im ganzen aus der Hand auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufhaber ladet ein **H. Haffelhorst, K. Kirchengstr. Nr. 9.**

Öffentlicher Verkauf einer **Hausmannsstelle** zu **Obern.**

Zwischenbahn. Viertes und letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der dem **Vollschaffner J. G. Theilen** in **Oldenburg** gehörigen, zu **Obern** belegenen Hausmannsstelle steht auf

Dienstag, den 18. Juli d. J., nachm. 2 Uhr,

in **C. Fr. Hoff's Wirtschaft** zu **Burgfelde** an, wozu Kaufhaber sich rechtzeitig einfinden wollen. In diesem Termin wird der Zuschlag auf die Höchstgebote unbedingt erfolgen.

Die Stelle hat eine Größe von ca. 30 ha, liegt sehr günstig und sind die Ländereien größtenteils vorzüglicher Bonität, selbige kann daher zum Ankauf bestens empfohlen werden.

Die Immobilien kommen stückweise und auch im ganzen zum Verkauf.

Die Verkaufsbedingungen, Pläne und Auszüge aus der Mutterrolle liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Heinje.

Zither-Unterricht

erteilt **A. Brandhorst, Zitherlehrer, Melkenstraße 7a.**



Frucht- und Gras-Verkauf.

Vintel. Der Baumann **B. D. Busch** daf. läßt am **Sonabend, den 15. Juli d. J., nachm. 3 Uhr** anfg.,

in der Nähe seiner Wohnung: **60 Sch.-E. guten Roggen** auf dem **Halm,**

25 do. guten Hafer a. d. Halm, **10 Tagewert Gras** in passenden **Abteilungen,**

sowie ferner: **1 Scheune** von **Eichenholz,** **9 X 16 Meter,** zum Abbruch öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein **S. Claußen.**

Howiet. Der Proprietär **J. D. Hobbie** zu **Westerfede** läßt am **Sonabend, den 15. Juli, nachm. 2 Uhr** auf,

auf seiner zu **Howiet** belegenen Hausmannsstelle die sämtlichen diesen Herbst aus der Pacht fallenden **Bau- und Wiesenländereien** öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

Versammlung in Bruns' Wirtschaft zu **Howiet.**

Westerfede. B. Geiler, Aukt.

Grude-Coks

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen frei ins Haus **Bahnstraße 12.**

Gerhd. Meentzen.

Meyer's

Schw. Alpen-Kräuter-Bitter

von **E. Eduard Meyer,**

Hof-Destillateur,

Stadthagen, Schaumb.-Lippe

Zahnarzt Wolfram. — Staulinie 3.

Verpachtung.

Edewecht. Die Witwe des weil. Hausmanns **Fr. G. Schröder** zu **Osterscheps** läßt am **Sonabend, d. 15. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr,**

die von **H. Affen** dafelbst bewohnte, zu **Osterscheps** belegene **Stelle** mit Antritt zum **1. Mai d. J.,** sowie ihre sämtlichen dies Jahr aus der Pacht kommenden **Bau- u. Wiesenländereien** wiederum öffentlich auf mehrere Jahre verpachten. Die Wiesenländereien können sofort angetreten werden.

Mit der Verpachtung der Stelle und des Baulandes wird in **Süßen's** Wirtschaft zu **Osterscheps** zunächst begonnen, wo Liebhaber sich einfinden wollen.

S. Setje.

Widerruf.

Der Vieh- und Frucht-Verkauf des Ritters **Hermann Uhlberg** in **Düvelbäse** findet nicht Dienstag, den 18. Juli, sondern

Freitag, den 21. Juli d. J., statt.

J. F. Harms.

Der letzte Rest des

Schuhwarenlagers

Mottenstr. Nr. 23

wird zu jedem gebotenen Preise, wenn

nur irgend annehmbar, verkauft, weil bis Ende

dieses Monats geräumt sein soll.

Es sind hauptsächlich noch kleinere Nummern

in **Damen- und Herren-Stiefeln,** sowie

Kinderschuh u. vorhanden.

Geöffnet von **10 1/2 bis 12 1/2 Uhr** vor-

mittags und von **4 bis 7 Uhr** nachmittags.

Tapeten.

Wegen bevorstehenden Umzugs **Ansver-**

kauf zu und unter Einlaß.

Große Auswahl der neuesten Muster.

Bei Uebernahme des Tapezierens wird saubere

Ausführung zugesichert.

Wilh. Möller,

Osternburg, Cloppenburgstr. 70.

Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Die den Erben des Arbeiters **S. W. Lohmeyer** zu Bürgerfelde gehörende, dajelbst am Wedderendewege belegene Wohnung, bestehend aus einem **Wohnhause** nebst **Garten** und **Ackerland**, groß 56 ar (ca. 6 1/2 S. S.), kommt Erbschaftshalber am **Montag, den 17. Juli d. J., mittags 12 Uhr,**

im Lokale Grob. Amtsgerichts Oldenburg **Abt. I zum zweiten Male** zum öffentlichen Verkauf, mit Eintritt zum 1. Nov. d. J.

Bei hinfängl. Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.

Kaufinteressenten ladet ein **A. Bishoff.**

Zu **Zebedee 11**, in der Nähe des Gunte-Ems-Kanals, habe ich einige sehr ertragreiche

Kolonate,

groß etwa 10 Hektar, zu verkaufen oder zu verpachten. Ich sehe besonders darauf, solide, strebsame Bewohner dafür zu gewinnen, und werde solchen sehr günstige Bedingungen stellen.

G. G. Orth, Oldenburg.

Zu verkaufen eine **gute Plege.**

Zeughausstr. 18.

Das Strassburger

Gummi-Waren-

Versand-Geschäft

empfehlte keine Pariser Original-Ware.

Ausführl. illustr. Preisliste geg. Einsendung v. 20 S. **E. C. Krönig, Strassburg i. E.**

Mein Geschäft und Kontor

befindet sich jetzt:

Bahnhofstraße Nr. 12.

Gerhd. Meentzen.

Herniprecher Nr. 44.

Neue Emder Heringe,

am **Donnerstag, den 6. Juli, in Emde**

angebracht, pr. Stück 5 S., 10 Stück

44 S. empfiehlt

C. Lessmann, Markt 20.

Zu verk. 3 hübsche **Mäpfe**, 2 Monat

alt. **F. Janßen, Moorstraße.**

Gesucht für e. bürgerlichen Haus-

stand e. gebildetes Mädchen, das kochen

kann, in Haus- und Handarbeit bewandert ist

und bei Kindern im Alter von 6-10 Jahren

die Ueberwachung der Schularbeiten übernehmen

kann. *Dienstmädchen zur Seite, Gehalt 200 M.

Ausführliche Bewerbungschriften mit Angabe

des Alters, sowie der Zeugnisabschriften an

Frau E. Klein, Klein-Flottbeck bei

Hamburg.

Wir suchen noch einige

Reiseinspektoren mit

festem Gehalt, Reise-

speisen und hoher Provision zu

engagieren.

Tüchtige Vertreter werden

allenthalben angestellt. — Bei

Anfragen und Gesuchen wolle

man genau unsere Firma als

Adresse benutzen.

Deutsche

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

A. G. zu Plau i. M.

Die Direktion: **Hinrichs.**

4¹/₂ procentige hypothekarisch sichergestellte Anleihe der Klosterbrauerei Oldenburg, A.-G., vorm. Büsing & Klostermann, im Betrage von 250,000 Mark.

Die Anteilscheine obiger Anleihe lauten über 1000 Mark, 500 Mark und 200 Mark. Das Kapital ist mit 4 1/2 Procent pro Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar 1. Juli jeden Jahres verzinslich und wird vom Jahre 1899 ab in längstens 50 Jahren einem Aufgelde von 2 Procent vom Nennwerte, also zu 102%, zurückgezahlt. Die Bedingungen sind auf den einzelnen Anteilscheinen abgedruckt.

Wir haben sämtliche Anteilscheine der Anleihe übernommen und stellen dieselben mit vorläufig zum Course von 101% zum Verfaufe.

Die Stücke sind als Kapitalanlage empfehlenswert.

Oldenburg, den 8. Juli 1893.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Doering's Seife mit der Eule.

Preis
per
Stück

Allen Müttern
zum Waschen und Baden
der Säuglinge und
Kinder

empfohlen als die reinste,
die mildeste, die beste Seife
der Welt!

40

Pfennig

Nur ächt wenn auf Etiquette und
der Seife die Worte **mit der Eule.**



Original-Soxhlet-Apparat

mit patentirtem Luftdruck-Verschluss.

Der Einzige, welcher nach

der Vorschrift des Herrn Professor Dr.

Soxhlet ausgeführt ist und mit einer von

ihm selbst verfassten Anweisung zum

richtigen Gebrauch versehen ist.

Der Einzige, welcher alle

Vortheile des Soxhlet'schen Systems der

Säuglings-Ernährung zu bieten vermag,

und zum Ausdruck dessen allein den

Namenszug

des Erfinders zu führen berechtigt ist.

Ausführliches Fabrikationsrecht für Hannover, Oldenburg, Braun-

schweig, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, Waldeck-Pyrmont:

Ludw. Bertram, Hannover,

Concessionär von Metzeler & Co., München.

Echt zu haben in Oldenburg bei B. Fortmann

& Co., — S. Gerion Nachf., — D. B. Hinrichs & Sohn,

— F. H. G. Meyer, Langestr., — Theodor Meyer,

Schüttlingstr.; — in **Alten** bei Apotheker E. Hans-

mann; in **Verne** bei Apotheker H. Sonnenborn; in **Brate**

bei M. Hellmerichs; in **Delmenhorst** bei Apotheker Fr.

Dieterichs; in **Nordenham** bei Herrn. Rode; in **Norden-**

kirchen bei Carl Hanjüng; in **Weyha** bei Herrn. Koch.

Nordenkirchen. Geucht wird zum 1. Novbr. er. ein junges Mädchen für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe dieses Orts. Saläre wird gegeben. Anmeldungen befördert **G. Barre.**

Nafede. Geucht auf gleich ein gewandter Jüngling als Kellnerlehrling unter günstigen Bedingungen.

„Hof von Oldenburg.“

G. Ahlers.

W. Groenke, Gelfstraße Nr. 3,

Kreier u. Vertriebsmacher.

Großartige billige Neuheiten

eingetroffen. **Heiligengeiststr. 24.**

Bietet un-
ge-
mein
hübsch.
Man
gebe
es
allen
schwachen
Kindern.

Rademanns
Kindermehl

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in
Zeit viele Veruche angestellt und es vom
1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge
alleiniges Material zur Herstellung von
für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin
gut zufrieden, daß ich die Zugabe von
wässriger Suppe für Säuglingsmilch jetzt ganz
Ihre Hafermehlsuppe ersehe u. bei Darmit
größerer Kinder von Getreidemehlsuppe m.
Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Dochachtungsvoll Dr. ergebener

Prof. Dr. H. Uffelmann,

Professor und Direktor des Hygien. Instit.

Köln, 16. April 1892.

Überall zu haben à M. 1.20 per Maß

Für Rettung von Trunk-

verend. Anwendung nach 17jährig

probierter Methode zur sofortigen

fasten Beilegung, mit, auch ohne

Wissen, zu vollziehen, unter Garantie

Briefen sind 50 S. in Briefmarken beige

Man adressiere: „Privat-Anstalt

Christina bei Säckingen, Baden.

Elegante Unterwöhung mit Zorn

im neubauten Hause, Langemo

mit großem Garten habe auf sofort

1. November d. J. billig zu vermieten

Auskunft **Oldenburg, Cloppenburg**

Zu verkaufen ein vierwädriger

Wagen.

Mosenitz.

Oldenburgische

Maschinen- u. Elektrizitätswerke.

Aktien-Gesellschaft

Osterstrasse, **Oldenburg** i Gr, Osterstrasse

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Elektrizitätswerk.

Dampfmaschinen

jeder Art u Grösse für Land- u Schiffbetrieb mit Schieber und Ventilsteuerung

Fabrikanlagen.

Regulatoren.

Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.

Winden und Krähne für Hand- und Dampftrieb.

Pumpen.

Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.

Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.

Kostenanschläge unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Nafeder Schützenfest

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli.

!!Vogelschießen!!

Volksbelustigungen. — Feuerwerk. — Kinderpiele. — Caroussell.

— Schanfel. — Buden aller Art.

Keine Restauration in der Schützenhalle.